

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Zweiunddreissigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1907.**

Ein interpolierter Brief Papst Nikolaus' I. und der Primat von Bourges.

Von Fedor Schneider.

Als das älteste Zeugnis für Primatrechte des Erzbischofs von Bourges sah man bisher fast allgemein ein Schreiben an, das Papst Nikolaus I. im Jahre 864 an den Erzbischof Rudolf von Bourges richtete¹. Berücksichtigt man nur die Drucke dieses Briefes, so scheint es, als ob eine kürzere und eine längere Fassung bestehe, von denen nur diese den Primat erwähnt; die kürzere ist zuerst von Cordesius, die längere von Sirmond herausgegeben, der in ihr den besseren Text sah². Es handelt sich um den

1) J.-E. n. 2765, 'Susceptis sanctitudinis'. So wenigstens die älteste und, wie sich zeigen wird, echte Ueberlieferung in Cod. Par. Lat. 1458 s. IX—X und die ältesten Ausgaben. Die von Jaffé aufgenommene Variante 'beatitudinis', die handschriftlich nicht begründet ist, geht auf eine willkürliche Aenderung Sirmonds zurück. 2) *Opuscula et epistolae Hincmari Rem. archiepiscopi, accedunt Nicolai papae I. et aliorum eiusdem aevi quaedam epistolae et scripta*, Ioannes Cordesius eccl. Lemovic. presb. et can. ex mss. codd. nunc primum evulgavit. Lutetiae Parisiorum 1615. Widmung an Thuanus, dessen Bibliothek C. die benutzten Hss. entliehen hat. Dort steht p. 715—718 der Nikolausbrief an Rudolf von Bourges; der Codex ist nicht näher angegeben, jedoch beweisen Lücken und Varianten, dass Cod. Par. Lat. 1458 die Vorlage war. — Bei Sirmond, *Concilia antiqua Galliae III*, 235 (Lutetiae Parisiorum 1629) steht der Brief als n. 39 'ex Cod. MS.' mit willkürlichen Varianten, wie gleich zu Anfang 'beatitudinis', 'vel patriarchas' statt 'et p.', 'praeterquam si' statt 'praeter si' u. s. w. Ueber die Herkunft des Codex (vgl. III, 683 sq.) sagt er nichts; doch traf Harduin, *Acta conciliorum V*, 342 (Paris 1714) das Richtige, wenn er zu dem Briefe bemerkt: 'Hanc et sequentes edidit primus omnium I. Cordesius atque ex eo Binius et Sirmondus'. Wer in der Lage war, sich über die Arbeitsweise des Textverderbers Sirmond ein Urteil zu bilden, wird sich durch jene Varianten nicht von der Spur ableiten lassen und erkennen, dass S. den Brief nicht aus einer Hs., sondern aus Cordesius hatte. Sev. Binius, *Concilia generalia et provincialia III*, 671—782 (Köln 1606), der 70 Nikolausbriefe und die *Responsa ad consulta Bulgarorum*, dazu in der Appendix (p. 782—796) noch 18 *Inedita* und die von Cochlaeus zuerst gesammelten Exzerpte aus Gratian druckt, bringt den Brief an Rudolf nicht; aus Cordesius, dessen Buch 9 Jahre

Primat über Narbonne, von dem aber noch in einer Dekretale Eugens III. von 1146 nicht die Rede ist; hatte doch Narbonne selbst von Urban II. (1097) den Primat über Aix verliehen bekommen, freilich ohne das Recht durchsetzen zu können¹. Andere Primatansprüche von Bourges beginnen unter Paschal II. Seit 1120 nennen sich die Erzbischöfe von Bourges 'primas Aquitaniae', Honorius II. erkannte 1126 den Primat über Auch an, Eugen III. in der erwähnten Dekretale auch den über Bordeaux. Von Narbonne ist erst wieder die Rede, als Benedikt (XIII., Peter von Luna) es 1403 eximiert; er bezeichnet die Rechte des Erzbischofs von Bourges, die er aufhebt, als 'ius primatiae et patriarchatus'. Da nun dieser anscheinend älteste Primatanspruch von Bourges einzig und allein auf jenem Nikolausbriefe beruht und sogar in einer der beiden Fassungen fehlt, in denen uns dieser vorliegt, ist es geboten, die textliche Grundlage unserer Stelle zu prüfen.

Da zeigt sich sofort, dass die längere Ueberlieferung, die für das historische Problem allein in Betracht kommt, in keiner Hs. vollständig erhalten ist; sie entstand, indem Sirmond einige Abschnitte des Briefes, die in Gratians Dekret, und zwar mit reicherem Texte, stehen, daraus, wie er meinte, ergänzte und verbesserte². Gratians Quelle war Ivo³, aus dem auch andere Sammlungen von Kanones

später erschien, konnte er ihn nicht entnehmen, wie Harduin irrtümlich angibt. Auch Labbe, *Sacrosancta concilia* VIII, 504 (Paris 1671) wiederholt den Brief aus Sirmond. Mansi, *Concilia* XV, 389 = Migne, *Patrol. Lat.* CXIX, 883 ebenso.

1) Für das folgende vergleiche Hinschius, *System des Kirchenrechts* (1869) I, 573 § 74. 597 § 75. 2) Es sind, indem ich die übliche Kapitelzahl festhalte, cap. 2 = C 9 qu. 3 t. 8 'Conquestus'; cap. 3 = D 23 t. 9 'Praeterea'; cap. 4 = C 26 qu. 7 t. 17 'De his'; cap. 5 = C 30 qu. 1 t. 19 'De his qui'; cap. 6 = C 33 qu. 2 t. 17 'Interfectores'; cap. 7 = De cons. D 1 t. 10 'Porro'. Die Parallelstellen Ivos siehe in Friedbergs Ausgabe des *Corpus iuris canonici*. Sirmond begründet sein Verfahren in der im Text angegebenen Weise a. a. O. S. 683 sq. 3) Dass Ivo zu Gratians hauptsächlichen Quellen gehört, ist bekannt. Von späteren Sammlungen, die Teile dieses Nikolausbriefes aufnahmen, will ich als Beispiel die des Cod. Vat. Lat. 1345 anführen. Die bekannte 'Collectio trium partium' ist hinsichtlich ihres Alters und ihrer Beziehungen zu Ivo noch umstritten, ich habe sie also für die Frage nach dem Alter der in kanonistischen Sammlungen erhaltenen Ueberlieferung bei Seite gelassen. Freilich ist bei dem lückenhaften Stande der Forschungen über die vorgratianischen Quellen des Kirchenrechtes nicht ausgeschlossen, dass, wie im Text als möglich angenommen, ein älterer Kanonist vor Ivo den Brief in der erweiterten Form benutzt hat; Ivo mit der Entstehung dieser Fassung in Verbindung zu bringen, wäre daher nicht gerechtfertigt. — Die Ungleichmässigkeit,

Stellen des Briefes übernommen haben. Aber tat nun Sirmond nicht doch das Rechte, indem er die uns verlorene Vorlage Gratians (und Ivo's) zu Grunde legte? Zu dieser Annahme könnte veranlassen, dass sich in einer Vatikanischen Hs., Cod. Vat. Lat. 466, s. XII¹, f. 55. 55' ein Fragment unseres Briefes in der volleren Fassung findet, in dem Anfang und Schluss fehlen, auf die Adresse 'Nicolaus Radulfo Bituricensi archiepiscopo' sofort das zweite Kapitel in der dem Primat von Bourges günstigen Fassung und dann alle anderen (cap. 3—7), die auch bei Ivo und Gratian stehen, folgen. Dass hier keine auf Ivo's urkundliche Quelle zurückgehende Form vorliegt, lehrt der Anfang des 6. Kapitels: 'Item. Interfectiones (lies 'Interfectores') suarum sine iudicio coniugum'. Es folgt Ivo's und Gratians Text; doch das 'Item' verrät den Ursprung des Fragments. Es stammt aus einer Kanonesammlung, in der das 'Item' besagte, dass dieses Stück aus dem gleichen Briefe wie das vorhergehende entnommen sei; zu ergänzen sei also 'Nicolaus Radulfo Bituricensi archiepiscopo'. Das hat derjenige, der aus der kirchen-

mit der die 'Collectio trium partium' kompiliert ist, zeigt sich darin, dass ihr cap. 50 (bei Max Sdralek, De Nicolai codd., Breslau 1882, p. 28) mit 'Primates nihil privilegii' beginnt, also offenbar der kürzeren Version folgt, während das letzte, cap. 74 (a. a. O. p. 31) ganz wie Ivo die längere 'Conquestus est' bietet. Da dem 50. Kapitel eine andere Ueberlieferung zu Grunde liegt wie dem 74., da der Kompilator also vielleicht die längere Form erst nachträglich (aus Ivo?) kennen gelernt hat, haben wir wieder einmal einen Beweis, wie erspriesslich für die Textgeschichte der Papstbriefe Untersuchungen über das Quellenverhältnis der Kanonesammlungen sein würden.

1) Gelegentlich meiner italienischen Reise im Herbst 1902, über die ich N. A. XXVIII, 713—726 berichtet habe, fand ich dieses Stück und schrieb es ab. Gleichzeitig wurde Paul Kehr darauf aufmerksam, der es Gött. Nachr. 1903 S. 5 notiert hat. Die Hs. ist von mehreren Händen des 12. Jh. in schöner Minuskel geschrieben, der Brief im Anfang des Jahrhunderts. Der Codex ist eine Miszellenhs., es folgen ein paar Notizen über die provincia Novempopulana und Aquitanien: 'Quod provincia, que Novempopulana dicitur, infra provinciam Aquitanicam contineatur, testantur historię tam gentilium quam Christianorum, qui Gallicanarum provinciarum situs ad posteriorum notitiam litteris tradere curaverunt. Quorum Gaius Iulius Cęsar in libro III. belli Gallici quorundam Aquitanicorum populorum mentionem faciens Ausciorum civitatis populo[rum], que metropolis' . . . Es folgt eine radierte Zeile. Da sich diese Stelle mit Südfrankreich und zwar besonders mit Auch, von dem wir in diesem Zusammenhange noch hören werden, beschäftigt, habe ich im Text Beziehungen zu diesen Gegenden konstatiert. Ich glaubte die ungedruckte Stelle hier im Wortlaute anführen zu sollen, weil sie im Vatikanischen Hss.-Katalog nicht hervorgehoben ist. Unmittelbar auf sie folgt: 'De libro Amalarii. Primus Moyses scripsit eptaticum' etc.

rechtlichen Vorlage die Reste des Briefes zusammenstellte, an dieser Stelle nicht verstanden, er liess hier das sinnlose 'Item' mitten im Texte stehen. Darum sind also im Cod. Vat. Lat. 466 alle die Stücke weggelassen, die sich nicht in den Kanonessammlungen finden, und umgekehrt alle die aufgenommen, die dort enthalten sind. Aber weder aus Gratian, noch aus Ivo kann der Text dieser Hs. zusammengestellt sein; die dort enthaltenen Stücke sind so auseinander gerissen, dass sie ihren Zusammenhang und ihre Reihenfolge durch nichts verraten. Nur vier von den sechs Kapiteln tragen den Vermerk des Adressaten, bei den übrigen beiden konnte kein Kompilator aus dem Text bei Ivo und Gratian die Herkunft erkennen. Wohl aber steht nichts der Annahme im Wege, die besprochene Ueberlieferung und Ivo gingen beide auf eine ältere Kompilation kirchenrechtlichen Inhalts zurück, die noch nicht systematisch geordnet, sondern nach dem primitiven Gesichtspunkt angelegt war, dass die aus gleicher Vorlage excerpierten Stücke in der ursprünglichen Reihenfolge, durch 'item' auf den gemeinsamen Titel bezogen, zusammenblieben und so ihren Ursprung deutlich zeigten; irgend ein sich für Bourges interessierender Forscher hat dann aus dieser Kanonessammlung den Nikolausbrief wiederherzustellen versucht, und dieser Versuch liegt in dem nach Südfrankreichweisenden und zu Anfang des 12. Jh. entstandenen Cod. Vat. Lat. 466 vor. Ueber das Alter seiner Vorlage sei vorläufig nur bemerkt, dass sie, da Ivo 1107 starb, spätestens etwa um die Wende des 11. und 12. Jh. zusammengestellt sein muss.

Wir haben nun zu sehen, ob die erweiterte Fassung die echte ist, aus welchen Gründen eine zweite, abweichende Ueberlieferung entstand und wie sie sich verbreitete. Die kürzere Version hat von vornherein für sich, dass sie in dem alten und zuverlässigen Cod. Paris. Lat. 1458 Aufnahme gefunden hat, der nur echte Briefe in besten Texten enthält; ferner, dass der Zusammenhang gut und keine Spur von einem Gedankensprung wahrnehmbar ist, wie er bei willkürlichen Verkürzungen oder Auslassungen fast unvermeidlich sein müsste. Wäre die in dem Pariser Codex erhaltene Form dennoch nicht die originale, so wäre vielleicht auch gegen Anfang und Schluss des Briefes, beide nur im Paris. 1458 stehend, ein Verdacht nicht abzuweisen; aber gerade diese Teile, wo der Papst den rüh rigen Erzbischof lobt, dass er es mit der Kirchendisziplin ernst nehme — bekanntlich erliess Rudolf Statuten für

seine Provinz¹ —, und nur bedauert, dass die Geschäftslast der Kurie ihn an der eingehenden Beantwortung seiner Anfragen hindere, klingen so unmittelbar, tragen Wort für Wort so sehr den Stempel der Persönlichkeit Nikolaus' I., dass man — zumal bei so guter und alter Ueberlieferung — sich nur im äussersten Notfalle entschliessen dürfte, sie zu beargwöhnen.

Mehr Rätsel gibt uns die andere Fassung auf. 'Conquestus est apostolatui nostro frater noster Sigebodus² archiepiscopus Narbonensis, quod clericos suos eo invito ad iudicium tuum venire compellas et de rebus ad eum pertinentibus eo inconsulto quasi iure patriarchatus tui disponas'. Dass diese Beschwerde und die darauf erfolgende Entscheidung an dieser Stelle steht, dass ein Brief mit Erläuterungen fraglicher Einzelheiten der Kirchen- disziplin in der Mitte eine wichtige Bestimmung über die Grenzen kirchlicher Jurisdiktion enthält, eine solche Vermengung innerkirchlicher Verwaltungssachen mit Dingen der Diözesanverfassung, der allgemeinen Organisation ist bei dem in der Regel so klaren Aufbau der päpstlichen Dekretalen höchst auffallend. Die Entscheidung selbst ist so unklar, dass man auf den ersten Blick gar nicht erkennen kann, ob Bourges oder Narbonne Recht erhält. Auf die in indirekter Form referierend gebrachten Gründe Sigebods fährt der Papst fort: 'Primates enim et patriarchas nihil privilegii habere prae ceteris episcopis, nisi quantum sacri canones concedunt et prisca consuetudo illis antiquitus contulit, diffinimus, ita, ut per Nicenas regulas sua privilegia servantur ecclesiis, praeter si apostolica sedes aliquam ecclesiam vel rectorem ipsius speciali privilegio decreverit honorare'. Halten wir uns zunächst ans Formale. Statt des Anfangs der erwähnten Stelle hat die Pariser Hs.: 'Primates autem nihil' etc., und das vorhergehende Stück mit Sigebods Klage, von 'Conquestus' bis vor 'Primates' fehlt. Die Umwandlung des 'enim' in 'autem' müsste eine Eigenmächtigkeit des sonst so zuverlässigen Textes im Parisinus sein; die Worte 'et patriarchas' könnten ihm, da der Patriarchentitel an der kurzen Stelle zum dritten Male, wie absichtlich, hervorgehoben

1) Die 15 'Capita de rebus ecclesiasticis', die Erzbischof Rudolf von Bourges für seine Provinz erliess, gab Baluze, *Miscellanea* VI, 139 (in der von Mansi besorgten Neuauflage II, 104) heraus. Wiederholt ist dieser Druck bei Migne, *Patrol. Lat.* CXIX, 703. 2) 'Sigegodus' Cod. Vat. und Ivo, 'Sigidodus' Gratian.

wird, entbehrlich erschienen sein. Schliesst sich denn das 'enim' gut an das Vorhergehende an? Auf den angeführten Anfang der Beschwerde 'Conquestus' — 'disponas' folgt: 'cum hoc nec antiquitas, cui patres sanxere reverentiam, habeat et auctoritas sacrorum canonum penitus interdicat, nisi forte pro causis, quas apud se terminari (*sic*) non possunt, ad te quasi ad patriarcham suum provocaverint, vel, si episcopus decesserit, res ecclesiae suae iudicio tuo dispensare voluerint. Primates enim vel patriarchas nihil' etc. Ich finde, mit 'enim' ist so wenig eine einwandfreie Verbindung mit der vorausgehenden Beschwerde erzielt, dass man schon deshalb die erweiterte Form für eine Interpolation halten möchte. Wie streng unterscheidet sonst die päpstliche Kanzlei, auch darin Erbin des Reskripts der römischen Kaiser, die 'narratio' von der 'dispositio'! Und hier statt des 'daher' ein lahmes 'denn', das sich in unlogischer, sprunghafter Weise, ohne dass es ausgesprochen wäre, den — wie es scheint, wörtlich aus der Anklageschrift zitierten — Gründen der Gegenpartei anschliesst. Ob Rudolf ein 'speciale privilegium' hat, auf Grund dessen die Bewohner der Kirchenprovinz Narbonne, wenn eine Streitsache durch ihre Kirchenobrigkeit nicht entschieden werden kann, an ihn 'quasi ad patriarcham' appellieren dürfen, wird nicht klar gesagt, ebenso wenig, dass er es nicht hat, dass ihn also das benachbarte Erzbistum nichts angeht.

Wir kommen zur Persönlichkeit Sigebods von Narbonne. Er folgte auf Fredald und hatte seinen erzbischöflichen Stuhl von Ende 872 oder Anfang 873 bis 885 inne; in einer noch im Original erhaltenen Urkunde Karls des Kahlen vom 5. Aug. 872¹, durch die dieser das Kloster St. André bei Elmes im Bistum Audesinds von Perpignan, eines Suffragans von Narbonne, in seinen Schutz aufnimmt, wird das neu gegründete Kloster 'sub diocesi Fredaldi archiepiscopi Narbonensis' bezeichnet. Am 23. April 873² lässt sich Abt Daniel von Caunes in einem Placitum

1) Gedruckt bei Mabillon, *Annales ad 871 n. 27*; D'Achéry, *Veterum aliquot scriptorum spicilegium* VIII, 349 (Paris 1669); *Gallia Christiana* VI, Instrum. n. 478; Bouquet, *Recueil des historiens des Gaules* VIII, 636. Datum: 'nonis augusti, ind. IV, a. XXXII regnante Karolo gloriosissimo rege. Actum Doziaco. Adalgarius adv. Gozlini'. Vgl. *Gallia Christiana* VI, 18. 1032. Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule* I (1894), 294 stellt die Urkunde nach D'Achéry irrtümlich zu 871.
2) Ed. Baluze in *Petrus de Marca, Marca Hispanica* p. 360, 'sub die VIII. kal. mai. a. XXXIII regnante Karulo, in publico mallo ante

von missi Karls des Kahlen bestätigen, dass Zeugen aussagen 'in publico mallo' über vom nunmehr verstorbenen Erzbischof Fredald zu Gunsten des Klosters aufgenommenene Schulden noch 'infra mettas temporis', vor Ablauf eines halben Jahres nach dem Tode des Prälaten, erfolgen, wie es das westgotische Recht vorschrieb. Am 20. Sept. 873¹ bestätigt Fredalds Nachfolger Sigebod schon dem Kloster Notre-Dame de Formigueria seinen Besitz. Es ist also unzweifelhaft, dass Erzbischof Sigebod zwischen dem 24. Okt. 872 und dem 20. Sept. 873 sein Amt antrat². Damals lebte aber weder Papst Nikolaus, noch Erzbischof Rudolf mehr. Wir wissen genau, dass der Papst am 13. Nov. 867, der Erzbischof am 21. Juni 866 starb³.

Also haben wir es bei der erweiterten Fassung mit einer Verunechtung, einer zeitlich oder örtlich entfernten, die Daten verwirrenden Interpolation zu tun. Da ist nun als Gegensatz bemerkenswert, dass alles inhaltlich viel klarer wird und Zusammenhang, straffe Anordnung gewinnt, wenn wir der kürzeren Ueberlieferung folgen. Es werden Anfragen des Erzbischofs beantwortet. Das erste Kapitel handelt von den Chorbischöfen; sie haben zahlreiche Weihen vorgenommen, die von den Bischöfen theils für ungültig erklärt, theils erneuert werden. Der Papst ordnet an, man dürfe keine Unschuldigen treffen, noch Weihen wiederholen; auf dass sich nicht alle alles anmassten, habe man sich an die Regeln, das geltende Kirchenrecht, zu halten. Dann fährt er im zweiten Kapitel, von den Chorbischöfen zu den Bischöfen übergehend, fort 'Primates autem nihil' etc., die Stelle, die oben angeführt wurde; er behandelt also die Befugnisse der Erzbischöfe im Verhältniss zu den Bischöfen, nachdem er die Stellung

castrum Menerbam'. Vic-Vaissète, Histoire générale du Languedoc, nouvelle édition par Dulaurier, I, 1113. II, 370 sqq. 1) Vic-Vaissète II, 323 sqq., ind. VI, XI. kal. octobr., a. [. . .] regnante Karolo'; von den Herausgebern mit Recht ins Jahr 873 gestellt, II, 262. 2) Duchesne a. a. O. (oben S. 481, N. 1) setzt also den Tod Fredalds mit Recht kurz vor April 873. 3) Das Datum steht bei Ado. Vergleiche Ann. Bertin. (Hincmari) ad 866: 'Karolus mense Augusto Suessionis civitatem adit et synodo a Nicolao papa convocatae considet His ita dispositis Karolus iam dicto Vulfado Bituricensis metropolim, nuper defuncto Rhodulfo archiepiscopo, ante causae diffinitionem arbitrato suo committit', dazu die Briefe Nicolaus' I., J.-E. n. 2802—2804, und den vor dem 18. Aug. 866 abgefassten Brief Karls des Kahlen an Nikolaus I., der bei D'Achèry, Spicilegium VIII, 349 und Bouquet, Recueil VII, 554 steht; dort schreibt der König: 'Rodulfus Bituricensis archiepiscopus nuper defunctus est'.

der Bischöfe zu den Chorbischöfen bestimmt hat. Der Erzbischöfe oder Primaten — denn aus dem Texte geht klar hervor, dass 'primas' hier nicht mehr sagen will, entsprechend dem älteren Gebrauch. Nichts von Patriarchen und den für die Zeit nach Pseudoisidor bezeichnenden Patriarchalstreitigkeiten. Im dritten Kapitel wird dann über den Ritus der Priesterweihe gehandelt. Ueberhaupt muss man Kap. 1—3 und 4—6 enger zusammenfassen; 4—6 beziehen sich auf die Beicht- und Busspraxis, die ersten drei, die den obersten Ordo in seinen Abstufungen (presbyter, chorepiscopus, episcopus, primas) behandeln, beziehen sich auf eine Hauptfrage Rudolfs; er wird gefragt haben, ob denn wenigstens er als Erzbischof die nur von Chorbischöfen geweihten Presbyter und Diakonen von neuem ordinieren dürfe, und wie er in solchen Fällen zu verfahren habe; darauf antwortet Nikolaus, die Chorbischöfe seien innerhalb der kanonischen Schranken durchaus berechtigt, und es mache ihnen gegenüber keinen Unterschied, ob es sich um einen Bischof oder einen Erzbischof handle.

Ich fasse zusammen: Auch aus positiven inneren Gründen muss der kürzeren Fassung der Vorzug gegeben werden; die Widersprüche und Konstruktionsfehler, besonders aber die chronologischen Irrtümer der längeren sind triftige Gründe zu der Annahme, dass in ihr eine Interpolation vorliegt.

Wie, wo, wann ist die Fälschung entstanden? Manchen Aufschluss gewährt ein Brief Papst Johanns VIII. aus dem Jahre 876 an Erzbischof Sigebod von Narbonne¹; er ist den Kanonessammlungen geläufig und nur in ihnen erhalten. Er bot den Namen dieses als Kläger eingeführten Prälaten; dass er Zeitgenosse von Nikolaus I. war, glaubte man annehmen zu dürfen, weil man aus dem in manchen kanonistischen Sammlungen, z. B. der *Collectio Britannica*, exzerpierten *Liber pontificalis* wusste, dass dieser Papst nur wenige Jahre vor Johann VIII. gelebt hatte. Und wollte man irgend eine Entscheidung von Primatstreitigkeiten zwischen Bourges und Narbonne fälschen, so bot sich in der sehr verbreiteten, kanonistisch wichtigen Dekretale an Erzbischof Rudolf die rechte Folie, da ihr zweites, auf Primatrechte bezügliches Kapitel auch im echten Grundstock in manchen kirchlichen Rechtskompilationen — wie in der *Collectio trium partium*, die freilich daneben

1) J. - L. n. 3004, 'Praesentium litterarum'; Coll. Brit. Ioh. VIII. ep. 42; Ivo, Decr. X, 26; Migne, Patrol. Lat. CXXVI, 940.

auch die Fälschung enthält¹ — Aufnahme gefunden hatte. Der äussere Hergang ist somit klar. Wo ist die Fälschung entstanden? Darauf antworte ich unbedenklich: in Narbonne. Eine Analyse des Inhalts der eingeschobenen Worte veranlasst mich dazu. Der Papst macht sich in ihnen die stark aufgetragenen Gründe des Narbonneser Klägers zu eigen, was durch eine kleine Veränderung, 'enim' statt 'autem', erzielt wird. Freilich nicht bedingungslos. Unter gewissen Voraussetzungen werden Rechte des Gegners anerkannt. Die Anspielung auf ein 'speciale privilegium', die als Bekenntnis einer päpstlichen Primatverleihung gedeutet werden konnte, ward durch die Interpolation in ihrer juristischen Wirkung sehr abgeschwächt; aber einen Appell in letzter Instanz an den Gegner 'quasi ad patriarcham' und besonders eine Einmischung, wenn der Stuhl von Narbonne vakant war, gestand man doch zu. Und ein Fälscher, der für dieses arbeitete, sollte es nicht fertig bekommen haben, eine klare, einwandfreie Entscheidung zu Gunsten seiner Sache zu verfassen? Dass ich trotzdem an Narbonne als Ort der Fälschung festhalte, hängt mit der Zeit zusammen, in der ich die Stelle entstanden glaube. Gerade den Patriarchentitel als blossen, rechtlich bedeutungslosen Prunk und Flitter mögen die Erzbischöfe von Bourges schon seit unvordenklicher Zeit geführt haben; schon Theodulf singt Agiulf von Bourges an:

'Es patriarchali primae praelatus honore
Sedis, et alma patrum est subdita turba tibi'².

Damit soll doch wohl nur die erzbischöfliche Würde als über der bischöflichen stehend bezeichnet werden; jedenfalls verbargen die Kirchenfürsten dieser Metropole vorläufig noch lange ihren Ehrgeiz vor Rom, das ihnen leicht solche Anmassung hätte verbieten können. Noch spät glauben wir aber einen Nachhall des Titels zu hören, wenn, wie wir sahen, Peter von Luna 1403 das 'ius primatiae et patriarchatus' von Bourges über Narbonne beseitigt³. Der Narbonneser Fälscher scheint mir diese Würde in seiner dreimaligen Wiederholung ('iure patriarchatus tui', 'quasi ad patriarcham suum', 'primates et patriarchae'), namentlich aber, indem er es an der letzten der drei Stellen eigens einfügt, ausdrücklich anzuerkennen, und er wird seine Gründe gehabt haben. Ich denke mir,

1) Siehe oben S. 477, N. 3. 2) Theodulf, Carm. IV 4, 277 (MG. Poetae Carol. I, 560, carm. 71) an Erzbischof Agiulf von Bourges.
3) Siehe oben S. 477, N. 1.

er kannte aus der Praxis die Begriffe 'Primat' und 'Patriarchat'; ersterer war in Frankreich rechtlich und tatsächlich, letzter mehr als blosser Titel¹ in Bourges vorhanden. Die Dekretalenstelle, die er sich als geeignetes Objekt der Fälschung ausersah, sprach nur vom Primat, der ihm als eine sehr viel straffere Form der Ueberordnung galt; er versäumte also nicht, das Patriarchat daneben zu stellen und vorher zweimal zu betonen, dass es sich im konkreten Falle höchstens um dieses handeln könne². Wahrscheinlich hatte Bourges bis zum Ende des 11. Jh. wirklich eine gewisse Uebermacht über die benachbarten Erzbistümer erlangt, die es damals planmässig zu befestigen und in Rom zu vertreten begann. Das Erzbistum Auch wurde seit Paschal II. als unter dem Primat von Bourges stehend anerkannt, Bordeaux seit Eugen III.; der seit 1120 geführte Titel eines 'primas Aquitaniae' deutet auf weitere Gelüste, und mit diesen müssen Anschläge gegen Narbonne in Verbindung stehen, deren Abwehr man dort durch unsere Fälschung versuchte. Natürlich weit vor 1120. Weil Ivo 1107 starb, darf man wohl die Entstehung der interpolierten Form etwa bis in das letzte Jahrzehnt des 11. Jh. oder noch etwas höher hinaufrücken. Viel weiter würde ich nicht gehen, weil ältere Sammlungen noch die echte Form haben und die Primathändel überhaupt etwa um 1100 in Frankreich eine neue Blüte erleben³. Dass der Zweck der Fälschung erreicht wurde, könnte man daraus schliessen, dass die Päpste Bourges nie Rechte über Narbonne einräumten, und könnte man nicht deshalb zurück-

1) Dass es sich sogar bei dem später vom Papste anerkannten Primat von Bourges nicht um diese Würde im 'technischen Sinne', sondern um einen blossen Ehrentitel gehandelt habe, nimmt R. Ritter von Scherer, Handbuch des Kirchenrechtes I, 538 (Graz 1881) an.

2) Einen weiteren Anhaltspunkt gewährt das Incipit 'Conquestus est'. Der Fälscher hatte nämlich nur cap. 2—7 des Briefes, weder Anfang und Schluss, noch cap. 1 über den Chorepiscopat vor sich, wie auch der Cod. Vat. Lat. 466 nur diese Teile enthält; mehr ist nämlich nicht in die Kanonessammlungen, die alle aus einer Vorlage — die verloren zu sein scheint — stammen, übergegangen. Nur so konnte er auf den Gedanken kommen, ein 'Incipit' voranzustellen; denn er wusste doch wohl, dass das 'Conquestus est' nur ein 'Incipit' sein kann, und hielt den ursprünglichen Eingang des Briefes für verloren. 'Conquestus est' ist nun aber ein 'Incipit', das niemals im 9. und 10. Jh., zuerst in dem uns erhaltenen Material zwischen 1063—1066 (Alexander II., J.-L. n. 4590) und später sehr häufig vorkommt, besonders unter Alexander III., aber auch schon vorher. Wir haben demnach die Interpolation nicht vor die zweite Hälfte des 11. Jh. zu setzen. 3) Vgl. Gundlachs Studien über Arles und Vienne im N. A. XIV, 251—342. XV, 9—102. 233—291.

weisen, weil Peter von Luna solche ausdrücklich aufheben musste; gerade die wenig präzise Ausdrucksweise der interpolierten Stelle mochte, seit sie in das angesehene Dekret aufgenommen war, einen freilich bedeutungslosen Schein von niederer Stellung Narbonnes gegenüber Bourges erwecken. Einen Schein; denn hätte Bourges wirklich etwas durchgesetzt, wie gegenüber Auch und Bordeaux, so würden wir in einem seiner Privilegien davon hören. Und doch muss es eine Zeit gegeben haben, wo es durch Tradition und Macht so viel bedeutete, dass es den Versuch wagen konnte, freilich ohne Erfolg; und das waren die letzten Jahre des 11. Jh. Hatte man gehofft, unter dem Franzosen Urban II. zum Ziele zu kommen, und war es unter dem Südtoskaner Paschal II. anfänglich unmöglich, alle Ansprüche durchzusetzen? Liess man Narbonne fahren und begnügte sich damit, dass dieser Papst Auch verlieh?

Noch eine an sich bedeutungslose Frage sei gestreift, weil sie vielleicht auf die Absicht, die bona oder mala fides, des Interpolators ein Licht wirft. Entstammen die Sigebod in den Mund gelegten Worte einem wirklichen, dem Fälscher gleichzeitigen Briefe des Narbonneser Erzbischofs an den Papst? Dass sich der Verfechter solcher Ansprüche eine Klageschrift gegen Bourges an Ort und Stelle im Konzept verschaffen konnte, ist zweifellos. Aber mochte der Papst ihm Recht geben oder nicht, immer war es gewagt, die soeben nach Rom geschriebenen Gründe wörtlich einem Zeitgenossen Nikolaus' I. in den Mund zu legen. Dass aber die Fälschung, wahrscheinlich in einer Sammlung von Kanones, als Hauptbeweisstück an die Kurie zu wandern hatte, dass ein zum Zweck des Prozesses, wahrscheinlich zur Verteidigung wohlervorbener Rechte, verübter frommer Betrug vorliegt, ist wohl sicher.

Hinschius¹, der, wie fast alle neueren Forscher, die längere Fassung des Nikolausbriefes als echt behandelt, ist der Ansicht, es werde sich 'zur Zeit Nikolaus' I. wahrscheinlich nur um einen Versuch der Erzbischöfe, auf Grund der politischen Bedeutung der Stadt ihrer Kirche auch eine höhere kirchliche Stellung zu verschaffen, gehandelt haben'. Diese ältesten Primatbestrebungen von Bourges können wir nunmehr ins Reich der Fabel verweisen; und trotzdem bleibt die Interpolation noch immer

1) Siehe oben S. 477, N. 1. Scherer (oben S. 485, N. 1) betrachtet die Interpolation ebenfalls als echt; weitere Handbücher zu zitieren ist wohl unnötig.

das älteste Zeugnis derartiger Versuche, und ihre historische Bedeutung lässt sich ermessen, wenn man bedenkt, wie eine neun Jahrhunderte lang unwidersprochen gebliebene so alte Erwähnung von Patriarchal-, wenn auch nicht Primatialrechten der Erzbischöfe von Bourges alle Welt günstig für ihre Ansprüche beeinflussen musste; denn das ist das merkwürdige Schicksal der Fälschung gewesen, dass sie, sieht man vielleicht von dem ersten Augenblick ab, im ganzen viel mehr für den Gegner nützlich wurde, als für Narbonne. Die Kirchengeschichte behandelt den Einschub durchaus als gleichzeitiges Zeugnis für so alte Primatrechte oder Gelüste. Blieb aber die durchaus nicht übermässig geschickte Fälschung ganz unbemerkt? Wissenschaftlich ist Umfang, Anlage und Zweck der Fälschung nie erwiesen worden; doch die ältere französische Geschichtsforschung hat schon — wegen der anstössigen Chronologie Sigebods — Verdacht geschöpft. Merkwürdig nur, dass die wirkliche Sachlage der deutschen Forschung völlig entgangen ist. Wenn Petrus de Marca¹ das cap. 'Conquestus' noch als echt behandelt, so haben Baluze², Mabillon³ und die Gallia Christiana⁴ fast in denselben Worten mit scharfer Quellenkritik die von Sirmond supplierte, seinem Kodex fehlende Stelle als unecht bezeichnet. Dulaurier, der Neuherausgeber der Geschichte des Languedoc von De Vic und Vaissète⁵, behauptet im Text, der ganze Brief des Papstes, den er irrtümlich an Sigebod gerichtet sein lässt, sei unecht, stellt das aber in den Noten richtig. Er allein äussert eine Vermutung über den Zweck des Fälschers; er ist aber der Meinung, dieser sei ein Anhänger von Bourges gewesen. Wir sahen, dass es umgekehrt liegt. Duchesne endlich hat gelegentlich der Chronologie Sige-

1) In seiner Schrift 'De Primatu Lugdunensi et ceteris primatibus' (Paris 1644) p. 135 ff. 2) In dem von ihm verfassten IV. Buch von Petrus de Marca, *Marca Hispanica sive Limes hispanicus* (Paris 1688) p. 360. 3) *Annales ord. s. Benedicti* III, 172 ad 871. 4) VI, 21: 'recte monuit vir harum rerum peritissimus Iacobus Sirmondus fragmentum illud huius epistolae non extare in veteri codice, ex quo eam ille integram edidit, qui codex olim in bibliotheca Colbertina, nunc in regia censetur'. Fast genau ebenso Baluze und Mabillon. Sirmond, dem sie zu folgen meinen, hatte keinen Augenblick daran gezweifelt, dass der Text des Paris. Lat. 1458 verstümmelt sei: 'In exemplari, quo uti sumus, initium capitis II. ab his verbis docebatur: *Primates enim et patriarchas, priori parte omissa, quam ex Gratiano supplevimus*'. Das sind zwei Unwahrheiten. Weder lag ihm, wie am Eingang gesagt, die Pariser Hs. vor, noch fand er in seiner Vorlage — Cordesius — die Worte 'enim et patriarchas'; dort stand 'autem'. 5) A. a. O. I, 1113. II, 323 ff.

bods den Nikolausbrief ganz übergangen, teilt also wohl die Ueberzeugung seiner Landsleute von der Unechtheit der Stelle. Weil nun diese Stimmen unbeachtet geblieben sind, glaubte ich noch einmal eingehend und weniger nebensächlich über die Interpolation handeln zu sollen und hoffe, dass es mir gelungen ist, ihren Charakter richtig zu erkennen.

Zum besseren Verständnis der vorstehenden Ausführungen geben wir die beiden Fassungen des Briefes, deren Text Dr. Ernst Perels hergestellt hat.

Die Redaktion.

Cod. Paris. Lat. 1458 f. 197'—198'.

Nicholaus episcopus servus servorum Dei reverentissimo et sanctissimo confratri nostro Rodulfo sanctae Bituricensis ecclesiae archiepiscopo.

Susceptis sanctitudinis tuae litteris humilitatis dono refertis cunctarumque^a virtutum floribus redimitis multiplices gratiarum cultus omnium bonorum auctori rependimus tuamque a multis retro temporibus erga sedem apostolicam agnitam devotionem plurimum conlaudamus atque, ut in hoc salubri proposito perseveres fraternitatem tuam, obnixius adhortamur. Sic enim et sanctae conversationis pedem, quo tendere debeas, perspicatius praenoscere poteris et supervenientia pravorum iacula praevidere et declinare liberius revelante Domino praevalebis, si in apostolicae sedis petra more maiorum praesidium tuum locaveris eiusque fidei, doctrinae vel decretis artius inherere contenderis, quam ille sua sacravit sessione, quem dominus Iesus Christus ecclesiae suae primum et speciale retinere fastigium, quin et celestis atrii delegit summum constituere ianitorem. Igitur^b de quo loquimur, beato videlicet Petro, quamvis solito nunc angustius ecclesiasticis simus occupati negotiis et ob id respondere tuis spatiosius nequeamus consultibus, tamen sancto tuo satisfacere desiderio cupientes aliqua ex his inspirante Deo cursim exponere non omittimus.

Cod. Vatic. Lat. 466 f. 55—55'.

Nicholaus Radulfo Bituricensi archiepiscopo.

a) 'cu' nicht lesbar Hs. staben.

b) Es folgt eine Rasur von 14 Buch-

Cod. Paris. Lat. 1458
f. 197'—198'.

Cap. I. A corepiscopis asseris multas esse in regionibus vestris ordinationes presbyterorum et diaconorum effectas, quos quidam episcoporum deponunt, quidam vero denuo consecrant. Nos vero dicimus nec innocentes oportere percelli nec ullas debere fieri reordinationes vel iteratas consecrationes. Ad formam enim septuaginta corepiscopi facti sunt, quos quis dubitet episcoporum habuisse officia? Sed quia sacri canones [vetant^a], ne omnes sibi omnia vindicent, ac per hoc dignitas episcoporum ad corepiscopos suos videatur transferri fiatque vilior honor episcopi, decernimus nihil in hoc praeter regulas ulterius fieri.

Cap. II. Primates autem nihil privilegii habere praeter ceteris, nisi quantum sacri canones concedunt et prisca consuetudo illis antiquitus contulit, diffinimus, ita ut secundum Nicenas regulas¹ suis privilegia serventur ecclesiis, praeter si apostolica sedes aliquam ecclesiam vel rectorem ipsius quolibet speciali privilegio decreverit honorare.

Cap. III. Praeterea sciscitaris, utrum solis presbyteris

Cod. Vatic. Lat. 466 f. 55—55'.

Conquestus est apostolatu nostro frater noster Sigebodus^b archiepiscopus Narbonensis, quod clericos suos eo invito ad iudicium tuum venire compellas et de rebus ad ecclesiam suam pertinentibus eo inconsulto quasi iure patriarchatus tui disponas; cum hoc nec antiquitas, cui patres sanxere reverentiam, habeat et auctoritas sacrorum canonum penitus interdicat, nisi forte pro causis, quas apud se terminare^c non possunt, ad te quasi ad patriarcham suum provocaverint^d, vel si episcopus suus decesserit, res ecclesiae suae iudicio tuo dispensare voluerint.

Primates enim vel patriarchas nihil privilegii habere praeter ceteris episcopis, nisi quantum sacri canones concedunt et prisca consuetudo illis antiquitus contulit, diffinimus, ita ut per Nicenas regulas sua privilegia serventur ecclesiis, praeter si apostolica sedes aliquam ecclesiam vel rectorem ipsius quolibet speciali privilegio decreverit honorare.

Praeterea sciscitaris, utrum solis presbyteris an et diaconibus debeant,

a) Fehlt Hs. b) 'Siggegodus' Hs. c) 'terminari' Hs. d) 'per appellationes' fügen die Drucke hinzu.

1) c. 6, Mansi II, 671.

*Cod. Paris. Lat. 1458**f. 197'—198'.*

an et diaconibus debeant, cum ordinantur, manus crismatis liquore perungi. Quod sancta hac Romana, cui Deo auctore deservimus, ecclesia non agitur. Sed et quia sit a novae legis ministris actum, nusquam, nisi nos fallat oblivio, legimus. Ergo ad beati Innocentii¹ papae canonica decreta sanctitatem tuam transmittimus^a, et quae tibi sint in consecrationibus et ordinationibus observanda, principia paginae ad Decentium Eugubinum episcopum missae te affatim edocebunt.

Cap. IV. De his vero, qui pro criminibus penitentiam gerunt et ad cingulum militiae revertuntur, constat eos contra sacras regulas agere. Verum quia crimina non aequalia sunt perhibesque alios horum propter nimiam hebitudinem in desperationem cecidisse^b, alios ob hoc ad paganos fugisse, tibi hoc committimus decernendum, nimirum qui loca et tempus regionis illius modumque culpae necnon et penitentiam et gemitus hominum ad confessionem venientium praesens positus inspicere vales^c.

Cap. V. De his, qui filiastris suos ad confirma-

Cod. Vatic. Lat. 466 f. 55—55'.

cum ordinantur, manus crismatis liquore perungi. Quod in sancta hac^d Romana, cui Deo auctore deservimus, ecclesia non agitur. Sed et quia sit a novae legis ministris actum, nusquam, nisi nos fallat oblivio, legimus. Ergo ad beati Innocentii papae canonica decreta sanctitatem tuam transmittimus, et quae tibi sint in consecrationibus et ordinationibus^e observanda, principia paginae ad Decentium Eugubinum missae te affatim edocebunt.

De his vero, qui f pro criminibus penitentiam egerunt et ad cingulum militiae revertuntur, constat eos contra sacras regulas agere. Verum quia crimina non equalia sunt perhibesque alios horum propter nimiam hebitudinem in desperationem cecidisse, alios ob hoc ad paganos fugisse, tibi hoc committimus decernendum, nimirum qui loca et tempus regionis illius modumque culpae necnon et penitentiam et gemitus hominum ad confessionem venientium praesens positus inspicere vales.

De his autem, qui filiastris suos ad confirmationem coram epi-

a) 'transmisimus' Hs. b) 'adissee' Hs. c) Aus 'valeas' korr.
d) 'ac' Hs. e) 'ordinabus' Hs. f) Aus 'que' korr.

1) J.-K. n. 311; Mansi III, 1028.

Cod. Paris. Lat. 1458
f. 197'—198'.

tionem coram episcopis tenent, id est qui filios uxoris suae de viro priori, dum crismantur ab episcopis, super se sustinent, si inscitia, sicut asseris, fit, licet sit peccatum, tamen non usque ad separationem coniugii^a puniendum. Lugeant tamen et digna penitentia hoc diluentes^b Domino dicant: *Delicta ignorantiae meae ne memineris.*

Ps. 24, 7.

Cap. VI. Interfectores suarum coniugum, cum non addis adulterarum vel aliquid huiusmodi, quid aliud nisi homicidae habendi sunt ac per hoc ad penitentiam redigendi? Quibus coniugium penitus denegatur exceptis adolescentibus, de quibus est beati pape Leonis¹ vicesima quinta decretalium regula, immo indulgentia observanda.

Luc. 2, 14.

[VII.] Porro 'Gloria in excelsis Deo' ab episcopis in cena Domini inter missarum sollempnia more nostro dicenda est. Pallio vero apostolico eadem die uti illis solis est licitum, quibus est ab^c apostolica sede permissum.

Cod. Vatic. Lat. 466 f. 55—55'.

scopis tenent, id est qui filios uxoris suae de viro priori, dum crismantur ab episcopis, super se sustinent, si inscitia, sicut asseris, fit, licet sit peccatum, tamen non usque ad separationem coniugum puniendum. Lugeant tamen et digna penitentia hoc diluentes Domino dicant: *Delicta ignorantiae nostrae ne memineris.*

Item. Interfectores^e suarum sine iudicio coniugum, cum non addis adulterarum vel aliquid huiusmodi, quid aliud nisi homicide dicendi sunt, per hoc ad penitentiam redigendi? Quibus coniugium penitus denegatur exceptis adolescentibus, de quibus est beati pape Leonis vicesima quinta decretalium^f regula, immo indulgentia observanda.

Porro 'Gloria in excelsis Deo' ab episcopis in cena Domini inter missarum sollempnia more nostro dicenda est. Pallio vero apostolico eadem die uti illis est licitum, quibus est ab apostolica sede permissum.

Hec quidem inter tanta ecclesiasticorum^g negotia positi vix saltem summam fraternitati tuae mittenda decerpimus. Quae nisi incomparabilis dilectio vestra nos

a) Aus 'coniugium' korr. b) In 'deluentes' korr. c) Fehlt Hs.
d) 'suos' hinter 'filios' getilgt. e) 'Interfectiones' Hs. f) 'decretarium' Hs. g) Aus 'ecclesiasticarum' korr.

memorata vehementius coartasset^a, nunc respondere consultibus vestris, innumeris impediti necessitatibus, parumper omitteremus^b. Verum a caritate tua unum hoc necessario postulamus, scilicet ut, cum aliquem forte ad apostolicam sedem miseris, studeat eum tua fraternitas monere, quatinus in redeundo non usquequaque^c festinus appareat, eo quod omnium Dei ovium^d, sicut ipse nosti, cura constringimur; et cum undique ad sedem apostolicam multi diversa quærentes confluant, efficimur tardi ad singulos, dum volumus benignitatem et dapsilitatem nostram spargere per diversos. Sane quæ in alia nostri apostolatus epistola beatitudini tuæ intimamus, solum tuæ sollertiae sint pervigili cura sectanda præcipuoque studio peragenda, siquidem circa nos circaque sedem beati Petri non est aliud signum devotionis tuæ, quod polliceris, nisi obtemperantia et consummatio decretorum et diffinitionum nostrarum, qui, licet indigni, per habundantiam tamen gratiæ Christi ipsius vicarii sumus. Præterea epistolam alteram¹ sanctitati tuæ delatam Hincmaro et ceteris confratribus nostris archiepiscopis in regno Karoli filii nostri gloriosi regis ecclesiam Domini gubernantibus destinare tua sine mora studeat beatitudo. Optamus sanctitatem tuam^e nunc et semper bene valere.

a) Aus 'coartassent' korr. b) Aus 'omittamus' korr. c) 'usquequæ' Hs. d) Von anderer Hand darübergeschrieben. e) Korr. aus 'quam'.

1) J. - E. n. 2764.
